

jahre des Dichters Euricius Cordus“ sind enthalten im Jahrgang 1891, S. 306—309 und im sechsten Jahrgang (1892), S. 2—5.

Eduard Dunker's haben wir bereits in der Nr. 22 des vorjährigen „Hessenlandes“ S. 299 kurz gedacht. Dank den freundlichen Mittheilungen eines Neffen des Verstorbenen, des Herrn Amtsrichters Dunker in Bergen auf Rügen, sind wir heute in der Lage auf den Lebensgang Dunker's etwas näher eingehen zu können. Karl Eduard Gustav Dunker wurde in Kassel am 2. Dezember 1807 als der Sohn des Oberstlieutenants Franz Dunker und dessen Gattin Marie Regine geb. Wismann geboren. Während der Vater an dem spanischen Feldzuge Theil nahm, zog die Mutter mit den Kindern nach ihrem Heimathsorte Rinteln. Hier, wo auch der Vater später als Oberrentmeister angestellt worden war, verlebte Dunker seine Jugendzeit. Mit großer Liebe hing er an seiner Schaumburgischen Heimath und in späten Jahren zog er immer die geologischen, überhaupt naturwissenschaftlichen Verhältnisse des Weserthales in den Kreis seiner Betrachtungen.

Schon als Schüler des Rinteler Gymnasiums zeigte er eine tiefe Neigung zu den Naturwissenschaften, die er besonders im Verkehr mit seinem Vetter, dem nachherigen, am 13. März 1885 verstorbenen Marburger Professor Geheimrath Dr. Wilhelm Dunker, eifrig pflegte. Am liebsten hätte Dunker sich ganz dem Studium der Naturwissenschaften gewidmet, allein es fehlte damals den Eltern an den erforderlichen Mitteln, da diese durch die juristischen Studien seiner drei älteren Brüder nahezu erschöpft waren. Er wurde daher von seinem Vater für den Militärdienst bestimmt und verließ im Juni 1826 als Primaner das Gymnasium in Rinteln. Ein Augenleiden verhinderte jedoch die Verwirklichung dieses Planes. Nunmehr entschloß sich Dunker, um wenigstens den geliebten Naturwissenschaften treu zu bleiben, Bergmann zu werden.

Seine Lehr- und Studienzeit legte ihm, da die elterlichen Zuschüsse knapp waren, mannigfache Entbehrungen auf, allein ein fester Wille und die Liebe zur Wissenschaft gaben ihm die Kraft, den Schwierigkeiten in seiner äußeren Lage gegenüber Stand zu halten.

Nachdem er ein Semester lang auf der Universität Marburg Vorlesungen gehört und inzwischen das 20. Lebensjahr erreicht hatte, wurde er zum Bergwerksstaatsdienst angenommen und zunächst

dem Bergamt Richelsdorf überwiesen. Dann vollendete er seine theoretische Ausbildung auf der Universität zu Göttingen, seine praktische in den Freiburger Gruben und Hütten, sowie durch eine Instruktionsreise durch das Königreich Sachsen, die preussische Provinz Sachsen und den Harz. Nach im Jahre 1832 bestandenen Staatsprüfungen wurde er folgerweise Accessist auf dem Habichtswald, Salzamtsassessor zu Sooden a. W., Bergamtsassessor in Bieber, Salineninspektor in Nauheim, 1847 Berggrath, 1849 Oberberggrath in Kassel. Die Umgestaltung der politischen Verhältnisse im Jahre 1866, die auch eine solche in den verschiedenen Zweigen der oberen Verwaltungsbehörden mit sich brachte, führten Dunker 1868 als Oberberggrath nach Halle a. S.

Am 1. Januar 1873 erhielt er unter Verleihung des Charakters als Geheimer Berggrath die beantragte Pensionirung, die von ihm ganz besonders gewünscht worden war, um der sich stets mehrenden Bureau- und Verwaltungsarbeiten ledig ganz seinen naturwissenschaftlichen Forschungen leben zu können.

Bei seinem Scheiden von Kassel im Jahre 1868 hatte er seinen dortigen Freunden versprochen, zurückzukehren, sobald er von den Fesseln des Staatsdienstes befreit sein werde; dieser Plan wurde von Jahr zu Jahr verschoben, da ihn wissenschaftliche Arbeiten, die er erst in Halle vollenden wollte, zurückhielten.

Dunker ist unverheirathet geblieben. Eine seltene geistige und körperliche Frische blieb ihm bis in sein hohes Alter erhalten. Am 6. September 1894 rief ihn nach nur eintägigem Unwohlsein der Tod ab.

Neben seinen Forschungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Flußgeologie, deren wir in der oben erwähnten kurzen Notiz bereits gedacht haben, hat sich Dunker große Verdienste in der Frage, betreffend die Wärme unseres Erdinnern erworben und zahlreiche Abhandlungen darüber veröffentlicht. Eine seine früheren in den Jahren 1869, 1870 und 1871 im Auftrage der Staatsbehörde in dem Bohrloche zu Sperenberg ausgeführten Beobachtungen, sowie weitere Erfahrungen und Forschungen umfassende Arbeit über die Erdwärme hat er druckfertig hinterlassen. Die Herausgabe dieses Werkes wird ein Neffe des Dahingeshiedenen, Herr Professor Dr. Brauns in Karlsruhe, dem Vernehmen nach besorgen.

Kassel.

Dr. A.

